

Kleine Auszeit - große Kraft

Freizeit und Familienunterstützung für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bedeutet nicht nur, einen Arbeitsplatz zu haben und eine Möglichkeit zum Wohnen. Es geht auch darum, die Freizeit individuell oder gemeinsam mit anderen gestalten zu können. Auf der anderen Seite brauchen Familien, die Angehörige mit Behinderung haben, auch einmal Zeit für eigene Wünsche und Interessen und um neue Kräfte zu sammeln. Heike Winkler koordiniert den Fachdienst Familie und Freizeit - zusammen mit einem großen Team von freiwillig sozial Engagierten. „Wir sind ein Rückenstärker für Familien“, sagt die Sozialpädagogin.



Die Dreescher Werkstätten betreiben unter dem Dach des Hauses der Begegnung den Fachdienst Familie & Freizeit

Kochen, Chor, Musik, Malen, Aktiv & Bewegt, Bowling, Kegeln, Treffen am Mittwoch: Die jeweils zwei festen Gruppentermine im Monat sind vielseitig, bunt und werden mit viel Enthusiasmus und Herzblut angeboten. Dazu kommen Quartalsangebote am ersten Samstag im Monat, wie die Kreativwerkstatt oder Wanderungen und ein organisierter Ausflug in die Umgebung. Das ist der Freizeitclub der Dreescher Werkstätten. Ein Angebot zur Freizeitgestaltung nach Feierabend für Menschen mit Behinderung.

Und in den Ferien? Da macht der Freizeitclub Pause, und der Reiseservice öffnet seine Pforten. Die Lebenshilfe Tours Schwerin - unter diesem Namen sind die Dreescher Werkstätten Mitglied in einer deutschlandweiten Veranstaltergemeinschaft. So können sie Reiseangebote für Menschen mit Handicap ständig weiter entwickeln und in guter und verlässlicher Qualität anbieten. „Wir organisieren etwa 15 Reisen für Erwachsene und Jugendliche im Jahr“, sagt Koordinatorin Heike Winkler. „Reisen sind nicht nur für Menschen mit Handicap eine schöne Abwechslung vom Alltag, sondern auch ein gutes unterstützendes Angebot für

deren Familien.“ Ob nur über das verlängerte Wochenende oder eine ganze Woche, diese Zeit gibt den betreuenden Angehörigen eine Auszeit, die sie einmal ganz für sich und ihre eigenen Bedürfnisse haben.

Der Familienunterstützende Dienst ist die dritte Säule des Fachdienstes im Haus der Begegnung. „Die Betreuung eines Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung stellt Angehörige vor eine Fülle von Aufgaben. Je höher der Betreuungs- und Pflegebedarf, desto höher die Belastung. Das fordert Zeit, Energie und Kraft. Partner, andere Familienmitglieder, Freunde oder eigene Interessen stehen dann oft hinten an“, so Heike Winkler. „Hier können wir helfen! Mit unseren Angeboten ‚Mein freier Samstag‘, ‚Mein freies Wochenende‘, den Kurzzeitpflegeprojekten für Kinder in den Oster- und Herbstferien oder auch der individuellen Betreuung zuhause verschaffen wir den Angehörigen

Freiräume und Zeit für ihre persönlichen Bedürfnisse.“

Heike Winkler und ihr Team stehen als Ansprechpartner bereit und helfen auch bei den Anträgen. In einem persönlichen Gespräch wird der individuelle Unterstützungsbedarf ermittelt. In den meisten Fällen besteht Anspruch auf Kurzzeit- oder Verhinderungspflege oder andere Entlastungsleistungen laut Pflegeversicherung.

Nur die große Schar an freiwillig sozial Engagierten macht diese große Angebotspalette an Betreuungsleistungen und Freizeit- und Ferienangeboten möglich. Heike Winkler freut sich über jeden neuen Interessierten. „Wir können immer Unterstützung gebrauchen“, betont sie, „und entwickeln auch gern neue Angebote, je nach persönlicher Neigung und Möglichkeiten.“ Eine oder zwei Stunden pro Woche, sporadisch oder kontinuierlich, eine Wochenend- oder Reisebegleitung - die

Dreescher Werkstätten begleiten und beraten ihre Unterstützer, bilden sie mit regelmäßigen Fortbildungen weiter.

Mit dem Büro im Haus der Begegnung haben die Dreescher Werkstätten immer noch ein Standbein an ihrer Geburtsstätte aus dem Jahr 1990. Für die Werkstatt wurden die Räumlichkeiten in der Perleberger Straße schnell zu klein und heute - 28 Jahre später - küm-

mern sich rund 230 Festangestellte im Unternehmen um Arbeit, Wohnen, Freizeit und Familie der rund 430 behinderten Mitarbeiter und um die Förderung, Betreuung und Versorgung von rund 100 Kindern mit und ohne Handicap. Dies geschieht mittlerweile an vier Werkstattstandorten, auf ausgelagerten Arbeitsplätzen, in drei Wohnstätten, in Außenwohngruppen, einem Wohnprojekt und dem Unterstützten Wohnen - der ambulanten Betreuung

in den eigenen vier Wänden - im Bereich der Freizeit und Familienunterstützung und in einer integrativen und betriebsnahen Kindertagesstätte.

Ansprechpartnerin: Heike Winkler
Familie & Freizeit der Dreescher Werkstätten
im Haus der Begegnung
Perleberger Str. 22 - 19063 Schwerin
Tel. 0385 6354 800 Mail: heike.winkler@dreescher-werkstaetten.de

Aus nix mach Gold

Ideenvielfalt bei Weiterbildung auf dem Bauspielplatz



Kreative Kunst aus Schrott - das ist das Ergebnis des diesjährigen zentralen Austausch- und Weiterbildungswochenendes (ATW) der rund 140 bundesweit tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von pädagogisch betreuten Bauspielplätzen vom 20. bis 22. April 2018 in Schwerin. Veranstaltet wurde die Fortbildung für haupt- und ehrenamtliche Fachkräfte der Jugendhilfe vom Dachverband der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V. (BdJA) in Kooperation mit dem Bauspielplatz Schwerin.

Das ehrgeizige Motto des Workshop-Wochenendes „Aus Nix mach Gold“ erforderte von den Teilnehmenden eine

große Portion Phantasie. So entstanden aus alten ausrangierten Einkaufswagen gemütliche Sitzgelegenheiten sowie ein Lastenfahrrad oder aus altem Besteck tolle Kleiderhaken. „Ziel dieser Fortbildung ist, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die spezielle Arbeit auf den pädagogisch betreuten Spielplätzen weiterzubilden und den kollegialen Austausch zu fördern“, sagt Christian Dettweiler, Bildungsreferent beim BdJA. Auch sieben Eichenstämme wurden zu Sitzgelegenheiten umfunktioniert und dienen den Kindern und Jugendlichen fortan rings um die Feuerstelle im Schullandheim Raben Steinfeld als Thron. Weitere Gruppen kletterten für ein Zertifikat, kochten für die Teilnehmenden, diskutierten über Partizipationsmethoden oder spürten und bespielten einfach nur die Natur.

„Der Schwerpunkt des fachlichen Inputs liegt meist auf praktischen Workshops, die vorwiegend darauf ausgelegt sind, sie auf den eigenen Plätzen mit Kindern umsetzen zu können“, so Dettweiler. Neben diesen Angeboten finden sich aber auch theoretische Arbeitsgruppen, die sich beispielsweise mit der praktischen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf den pädagogisch betreuten Spielplätzen beschäftigen. „Es gibt auch Kurse, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre tägliche Arbeit auf dem Platz benötigen, um den Betrieb am Laufen und die Kosten niedrig zu halten. Hierzu

zählen beispielsweise Tierhaltungskurse, Zertifikate fürs Klettern oder das Bedienen einer Kettensäge“, so der Bildungsreferent.

Die dreitägige Veranstaltung findet zweimal im Jahr statt. Da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet zusammenkommen, finden die ATWs immer auf verschiedenen Plätzen in Deutschland statt. „Die Angebote der einzelnen Arbeitsgruppen richten sich zum einen nach den Ressourcen der kooperierenden Mitgliedseinrichtung und zum anderen nach den Interessen der Teilnehmenden“, berichtet Dettweiler. „Dieses Frühjahr konnten durch den Bauspielplatz Schwerin zehn sehr unterschiedliche Arbeitsgruppen angeboten werden, die allesamt ausgebucht waren.“

Gefördert wird die Veranstaltungsreihe vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. „So ist es möglich, den Teilnahmebeitrag niedrig anzusetzen, so dass auch ehrenamtliche Fachkräfte und Auszubildende daran teilnehmen können. Das sehr heterogene Teilnehmerpotential bereichert die Veranstaltung sehr und lädt zu interessanten Diskussionen ein“, bilanziert Dettweiler.

Das nächste ATW findet im Herbst in München statt in Kooperation mit drei ortsansässigen Bauspielplätzen. „Un-

ser großer Dank geht nochmals an die Kolleginnen und Kollegen aus Schwerin für das super organisierte Wochen-

ende“, so Dettweiler. Auch die Kinder und Jugendlichen werden es den Teilnehmenden danken: Aus Nix haben sie

eine Menge Kunst auf den Bauspielplatz und viele wertvolle Ideen zum Weiterphantasieren an die Hand bekommen.

Selbstbestimmt bis ins hohe Alter

Modell- und Kooperationsprojekt widmet sich Senioren in der Schweriner Weststadt

Die Weststadt in Schwerin: Gelegen zwischen Obotritenring und Lankower See und zwischen Nordfriedhof und Pauls- und Feldstadt gehören Straßenzüge mit größeren Stadtvillen genauso zum Stadtteil der Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns wie die mehrstöckigen Plattenbauten aus den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Rund um die Sport- und Kongresshalle gibt es Trainingsplätze, Laufstrecken und Grünflächen. Und die Innenstadt mit Sehenswürdigkeiten, Einkaufsstraßen und -zentren ist nur einen Kilometer entfernt.

In Schwerin genießt die Weststadt einen guten Ruf. In allen Bevölkerungsschichten gilt sie als beliebter Wohnstandort mit guter Infrastruktur. Nicht zuletzt deswegen wohnen besonders viele ältere Menschen hier - der Anteil der über 58-Jährigen liegt bei knapp 40 Prozent. Jeder fünfte Bewohner ist sogar älter als 75.

Im März 2017 haben der Sozialverband VdK Mecklenburg-Vorpommern e.V., die Schweriner Wohnungsbaugenossenschaft eG und der Verein Hand in Hand e.V. das dreijährige Kooperations- und Modellprojekt „Quartiersmanagement Schwerin Weststadt. Selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter“ ins Leben gerufen, gefördert wird es von der Deutschen Fernsehlotterie.

„Wichtig ist, dass aus diesem Modellprojekt Wirksamkeit und Nutzen gewonnen werden - nicht nur für die Schweriner Weststadt. Wenn wir hier die Lebenssituation der Senioren verbessern können, kann man die Ergebnisse sicher auch anderswo einsetzen“, erklärt Torsten Mache, Landesgeschäftsführer des Sozialverbands VdK Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Petra Haacke begleitet als Quartiersmanagerin das Projekt. Ambitioniert und voller Ideenreichtum startete sie vor etwas über einem Jahr in ihre neue Aufgabe: „Am Anfang bin ich überall hingegangen und habe mich vorgestellt: ob bei der Freiwilligen Feuerwehr, in der hiesigen Kirchengemeinde Berno, im Ärztehaus, in Seniorenheimen, bei Pflegediensten oder im Supermarkt und Jugendclub.“ Nur so könne man ein funktionierendes und wirksames Netzwerk aufbauen und die umfangreichen Aufgaben langfristig bewältigen, dessen war sie sich gleich sicher.

Inzwischen kennt sie nahezu jeder in der Weststadt, überall wird sie begrüßt und angesprochen. In verschiedenen Gremien knüpfte sie zusätzlich Kontakte, war zu Gast im Ortsbeirat oder nahm an der Stadtteilkonferenz teil. „Ich höre mir an, welche Wünsche die Menschen haben, und sammle diese. Und dann denken wir nach und schauen, was wir wie erfüllen oder mit wessen Hilfe wir etwas umsetzen können“, so Petra Haacke.

Problemen und Herausforderungen des Alters zu begegnen und bestenfalls zu lösen, strebt die Quartiersmanagerin ambitioniert an; zum Beispiel in der Trauergruppe „LebensZeit“. „Jeder verarbeitet den Verlust des Partners anders. Gemeinsam mit der Pastorin Konstanze Helmers der Bernogemeinde helfen wir den Trauernden, ihre Zeit und ihr Leben neu zu strukturieren“, erzählt Petra Haacke. Demnächst nimmt sie gemeinsam mit Weststädtern die Sitzbänke im Quartier in Augenschein und hält Ausschau nach passenden Plätzen für neue. Besonders wichtig ist ihr der Kontakt und Austausch zwischen den Generationen.



Petra Haacke unterstützt als Quartiersmanagerin das selbstbestimmte Leben im Alter in der Schweriner Weststadt. Foto: Sozialverband VdK Mecklenburg-Vorpommern e.V.

„Die jungen Menschen, die hier leben, sollen fürs Älterwerden sensibilisiert werden.“ Dreh- und Angelpunkt ist der Nachbarschaftstreff Hand in Hand in der Lessingstraße. Hier finden Infoveranstaltungen genauso statt wie kostenlose Sozialberatungen durch den Sozialverband VdK oder der monatliche Einwohnerstammtisch, bei dem Fragen, Wünsche, Anregungen und Kritik auf den selbigen kommen dürfen. Er ist eine Form der gemeinsam gelebten und erlebten Nachbarschaft.

Elternkurs für Familien nach der Flucht

Integrationsbausteine des Kinderschutzbundes helfen



Abirs (Name geändert) Stimme wird brüchig, wenn sie von der Flucht ihrer Familie aus Syrien erzählt. Unter Lebensgefahr haben sie und ihr Mann diese auf sich genommen, um den drei Kindern eine bessere Zukunft bieten zu können. Angekommen in Deutschland müssen sie sich einer völlig neuen Welt und vielfältigen Herausforderungen stellen.

„Besonders die Lage der Kinder ist in Familien mit Fluchterfahrungen häufig prekär“, sagt Carsten Spies, Landesgeschäftsführer des Deutschen Kinderschutzbundes in Mecklenburg-Vorpommern e.V. „Wenn sie nicht frühzeitig die notwendigen Hilfen erhalten, kann das Folgen für ihr gesamtes Leben haben“, so Spies. Für Eltern sei die Erstorientierung in Deutschland zunächst schwierig. Wie komme ich an einen Kita-Platz oder an eine Schule? Wer übernimmt unter Umständen die Kosten für die Schulbücher meiner Kinder? Dies sind nur einige Fragen der Familien, die in Deutschland Asyl beantragen.

Der Deutsche Kinderschutzbund Bundesverband e.V. hat deshalb mit den „Integrationsbausteinen“ ein bundesweites Kursangebot für Eltern mit

Fluchterfahrung bzw. Migrationshintergrund entwickelt. „Wichtige Ziele dieses Elternbildungsangebotes sind die frühzeitige Unterstützung der Familien und ihrer Kinder nach der Flucht zur Stabilisierung der psychischen Gesundheit von Kindern als Voraussetzung für einen gelingenden Integrationsprozess“, sagt Angelika Stiemer, Landesvorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes in Mecklenburg-Vorpommern.

Der Landesverband des Kinderschutzbundes in Mecklenburg-Vorpommern hat das Angebot in diesem Jahr auf den Weg gebracht. Im Februar fand der erste Kurs in der Erstaufnahmeeinrichtung in Norstorf-Horst statt. „Wir wollen die Eltern dieser Kinder stärken und motivieren, Angebote der frühen Förderung anzunehmen und mitzugestalten“, so Stiemer.

Inhaltliche Schwerpunkte der Integrationsbausteine sind die Themen Herkunft und Identität, Wertebildung zwischen den Kulturen, Kommunikation und Sprache als Schlüssel zur Integration, Erziehungsverantwortung und Kinderrechte sowie Bildung und Gesundheitsvorsorge. „Die Familien müssen sich in Deutschland mit ganz

anderen Werten einer Gesellschaft auseinandersetzen, als die, die sie aus ihrer kennen“, sagt Spies. „Sie müssen entscheiden, wie sie leben wollen und was sie sich für ihre Kinder wünschen. Dabei ist es wichtig, ihnen frühzeitig Unterstützungsangebote an die Hand zu geben, um diesen Prozess so zu gestalten, dass Erziehungsziele zum Wohle des Kindes umgesetzt werden können“, so Spies.

Die erste Elternschulung in Norstorf-Horst wurde gut angenommen. Acht Wochen lang trafen sich 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einmal wöchentlich für drei Stunden mit einer eigens qualifizierten Kursleiterin, die von Sprachmittlern und Kulturdolmetschern unterstützt wurde. „Mit dem Angebot wollen wir das Grundgerüst für ein gelingendes Familienleben aufbauen“, sagt Spies. „Integrationsbausteine können allerdings auch einiges nicht“, ergänzt er. „Sie können keine Therapien bei Traumata ersetzen, keine rechtliche Beratung oder Beistand leisten oder die sozioökonomische Situation verändern.“

Im Herbst soll der nächste Kurs starten. In Gesprächen mit Schulen, Kitas, Integrationsbeauftragten der Kreise und Städte sucht der DKSB bereits weitere Kontakte zu Eltern. Für die Durchführung der Kurse qualifiziert der Deutsche Kinderschutzbund in einer dreitägigen Fortbildung Fachkräfte. Die Fortbildung ist kostenlos.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Für die kommenden Kurse sucht der DKSB noch Kursleiterinnen und -leiter für Mecklenburg-Vorpommern.

Interessenten können sich mit dem Landesverband in Verbindung setzen:

www.dksb-mv.de/Kontakt/m/2400.aspx